

„Male mir,“ so sprach Anakreon zum Maler  
seiner Geliebten, „male mir, trefflicher Mann,  
„du Günstling der Muse, du Meister in der Iho-  
„dischen Kunst, male, wie ich sie beschreibe, meine  
„entfernte Geliebte. Zuerst male mir das Haar,  
„das weiche, das schwarze, und wenn die Farbe  
„das kann, male mir's, wie es so süß von Myrrhe  
„duftet. An der Wange, die du im ganzen Um-  
„risse zeichnest, male unter dem dunkelfließenden  
„Haare die schöne elfenbeinerne Stirne. Die Au-  
„genbraunen dürfen sich weder begegnen, noch  
„trennen, sondern sie müssen sich wie im Urbilde  
„unvermerkt an einander verlieren. Schwarz die  
„Augenwimper; der Blick, wie reges Feuer; das  
„Auge blau, wie der Pallas Athene, und schmel-  
„zend, wie der Nythere. Nase und Wange male  
„wie Milch und Rosen; die Lippen, wie die der  
„Peitho, wenn sie Küsse fordert. Im zarten Kin-  
„ne, am blendenden Halse müssen alle Charitinnen  
„schweben. Uebrigens umwirf ihr ein Gewand von  
„hellem Purpur, das aber nicht alles bedeckt, son-  
„dern ein wenig den Bau, den reizenden, zeigt.  
„O! ich sehe sie wie fertig. Du Bildchen? du  
„fängst gewiß bald an zu plaudern.“